

## «Ich bin kein Schrauber»

So tickt der O-iO-Veranstalter Ruedi Müller, der selber gar nicht genau definieren kann, warum er den Oldtimern so verfallen ist.

Philipp Unterschütz

Als Lots Ehefrau während der Flucht aus Sodom trotz des göttlichen Verbots zurückblickt, erstarrt sie zur Salzsäule. Diese biblische Geschichte erwähnt Ruedi Müller und schmunzelt, während er erklärt, dass er nie zurückschaut. «Ich kenne keine Daten aus der Vergangenheit.» Ausgerechnet Ruedi Müller sagt das. Der Organisator des so beliebten Volksfests «Oldtimer in Obwalden O-iO». Immerhin stehen doch die edlen Fahrzeuge aus der Vergangenheit im Zentrum seines aktiven Lebens. Mindestens 30 Jahre alt muss ein Auto schliesslich sein, damit es den Status Oldtimer tragen darf.

«Sein» Festival, an dem am Pfingstsonntag immer über 500 edle Oldtimer in ganz Sarnen zu sehen sind, zieht jeweils Tausende in Bann und ist einer der wichtigsten Treffpunkte der Oldtimer-Szene. Klein und Gross geniessen im Hauptort das charmante Volksfest. Und die Vergangenheit hat gezeigt, dass am O-iO meist schönes Wetter herrscht, schlechte Prognosen hin oder her.

### Das O-iO wirds noch lange geben

Doch was für das Publikum ein lockerer Pfingstplausch ist, fordert Ruedi Müller viel ab. Er organisiert mit seiner Lebenspartnerin Ruth Iseli sehr vieles am O-iO von A bis Z selber, ein Jahresjob. «Bis zum A machts immer Spass, ab dann bis zum Z wirds Arbeit», scherzt er. «Zum guten Glück darf ich auf viele Teammitglieder zählen, die helfen.» Und warum tut er sich das seit über 20 Jahren an? «Ich bin zwar kein aktiver Christ, aber von meiner Mutter bekam ich wohl das zwinglianische Pflichtbewusstsein mit.» Und er meint lachend: «Solange ein 80-jähriger Präsident der USA ist, kann ich als 75-jähriger wohl auch das O-iO organisieren.» Es sei halt nicht sein Leben, sich zurückzulehnen und nichts zu tun oder einfach auf Reisen zu gehen. Er müsse immer etwas machen, was für andere hoffentlich nützlich sei. «Wenn ich einmal an einem Sonntag nichts Produktives geleistet habe, plagt mich ein schlechtes Gewissen.»

Ruedi Müller will, dass das O-iO, das auch schon Auszeichnungen wie den Swiss Classic Award oder den Kulturpreis von Sarnen erhielt, noch lange Zeit die Freunde von alten Karossen erfreut. Er ist mit Gemeindepräsident Berlinger im Gespräch, wie das O-iO auch für die Zukunft gesichert werden kann. «Man sollte immer wissen, wo man im Leben steht», sagt er. Und auch wenn Verkaufen viel schwieriger sei als Kaufen, ist er mittlerweile auch bereit, einzelne seiner Oldtimer zu verkaufen. «Nicht aktiv, aber wenn jemand fragt ...»

### Schrauben oder zahlen

Sein weltweites Netzwerk in Oldtimerkreisen ist enorm. In



Ruedi Müller in einem seiner Oldtimer: einem 1935 Rolls-Royce 20/25 Hooper Sports Saloon.

Bilder: Philipp Unterschütz (Sarnen, 2. 5. 2023)

zehn Oldtimerclubs ist er Mitglied, er ist Mitglied in der Events Commission und Steward im Weltverband FIVA. Seit wenigen Tagen ist er Ehrenmitglied im Dachverband der Schweizer Oldtimer, wo er wegen der Amtszeitbeschränkung nach neun Jahren aus dem Vorstand aussteigen musste. Seit Jahren schreibt er Artikel in der Zeitschrift «Swiss Classics» und verfasst alle 14 Tage einen eigenen Oldtimer-Newsletter. Seine Oldtimer-Sammlung umfasst 20 Fahrzeuge. Und ausgerechnet dieser Mann sagt: «Ich weiss eigentlich gar nicht genau, was mich so fasziniert an Oldtimern, was mir so Freude macht. Es ist eine Sucht. Neue Autos sagen mir einfach nichts.»

Es ist auch nicht etwa ein Kindheitstraum, den sich Ruedi Müller erfüllt. Seine Liebe zu Oldtimern kam erst, als er bereits im Ramersberg wohnte. Früher hatte er ein Motorboot und ein Segelschiff auf dem Zürich- und Vierwaldstättersee. Sein erster Oldtimer war ein Ford T Speedster 1914, den er am Sarnersee gesehen hatte. «Dann kaufte ich weitere, es war ja noch Platz in der Einstellhalle», erzählt er. Im Gegensatz zu vielen anderen Liebhabern bastelt Ruedi Müller nicht selber an seinen Fahrzeugen. «Ich bin kein «Schrauber», deshalb ist es ein teures Hobby. Es ist unglaublich, was die alten Karossen an Unterhalt verschlingen.»

### Motor wechseln ist wie Herz rausreissen

Die Themen rund um Klimawandel, Umweltschutz, fossile Brenn- und Treibstoffe oder Verkehr werden natürlich auch bei



Ruedi Müller mit einem 1954 Citroën 11B Traction Avant «Gangster Limousine».

## «Solange ein 80-jähriger Präsident der USA ist, kann ich als 75-jähriger wohl auch das O-iO organisieren.»

Ruedi Müller  
Organisator von  
«Oldtimer in Obwalden O-iO»

den Freunden von Oldtimern rege diskutiert. Es sei schon eine gewisse Angst um das Hobby da. Es gebe auch immer mehr Städte mit «zero-emission zones», wo Oldtimer nur noch bedingt fahren dürften. Wohin die Zukunft führt, weiss auch Ruedi Müller nicht. «Es gibt schon auch Oldtimerbesitzer, die der Szene den Rücken kehren. Andererseits stelle ich fest, dass die Preise für Oldtimer nicht fallen, sondern steigen. Und Oldtimer können auch mit den neuen, aber noch raren E-Fuels fahren.» Am O-iO gibt es dieses Jahr Rundfahrten mit einem so betankten Oldtimer. Ruedi Müller glaubt, dass Oldtimer auch in 20 Jahren noch fahren dürfen. «Der Druck ist so gross, dass technische Lösungen für die Antriebe gefunden werden. Würde man bei Oldtimern den Motor wechseln müssen, dann würde man dem Fahrzeug das Herz rausreissen.»

### Zur Person

Ruedi Müller (geboren am 30. Juni 1948, geschieden, kinderlos, in Partnerschaft mit Ruth Iseli) ist in Schwamendingen («Du weisst schon, Harry Hasler») in ärmlichen Verhältnissen aufgewachsen.

Nach der Lehre als Fernmelde- und Elektronikapparate-Monteur («war nichts für mich») baute er bei der Firma Addo die Serviceabteilung für die ersten elektronischen Rechner auf («war auch nichts für mich»). Darauf arbeitete er als Programmierer und gründete später den

M+Z Dataschop der eine Zeitlang der schweizweit grösste PC Händler war.

Nach dem Ende dieser Firma sattelte er um und gab einem grossen, illustren Kundenkreis Antistress-Kurse.

Seit 1986 lebt er im ehemaligen Landgasthof Ramersberg ob Sarnen, den er nach dem Konkurs gekauft hat. Seit 2000 organisiert er jährlich an Pfingsten das O-iO. Eine weitere grosse Liebe sind seine beiden Katzen Leo und Schnurrli («ihr Schnurren ist Musik»). (unp)

Ruedi Müller plädiert auch dafür, dass man das grosse Ganze nicht aus dem Blick verliere. «Auf historische Fahrzeuge entfallen nur 0,1 Prozent der gefahrenen Kilometer in der Schweiz. Der Anteil bei Flugreisen oder Kreuzfahrten liegt um ein Vielfaches höher. Zudem fordern weltweit zu Recht immer mehr Leute «Reparieren statt wegwerfen». Genau das leben wir mit unserem mobilen Kulturgut.» Das Auto hätte einst die Städte vor dem Pferdekot der Kutschen gerettet. Ohne das Auto wären wir heute nicht, wo wir sind, ist Ruedi Müller überzeugt. «Für alles gibt es Gedenktage. Warum sollte man nicht auch mal mit einem Festival wie dem O-iO des Autos gedenken?» Ruedi Müller hat zudem den O-iO Wald ob Sarnen als CO<sub>2</sub>-Kompensation initiiert. «So, wie wir unsere Fahrzeuge pflegen, wollen wir es auch mit der Natur halten. Reparieren statt entsor-

gen», lautet seine Devise. Ein schlechtes Gewissen hat er nicht, und offenbar auch nicht die vielen Besucherinnen und Besucher. Er habe keine negativen Resonanzen wegen der Umwelt.

Das diesjährige O-iO, das an Pfingsten am 27. Mai in Sarnen stattfindet, ist für Fahrzeuge ausgebucht. 530 Oldtimer sind angemeldet. Weil die Poststrasse saniert wird und die Parkplätze dort wegfallen, sind es rund 30 weniger als in anderen Jahren. Als Spezialität ist dieses Jahr eine Postkutsche von 1904 zu bewundern. Wie immer gibt es Ausfahrten mit den Oldtimern, aber auch mit modernsten Autos mit alternativen Antrieben. Neu ist ein Fotowettbewerb für Jugendliche. Die traditionelle Ausfahrt am Sonntag führt zum Eventcenter Seelisberg.

Weitere Informationen  
[www.o-io.ch](http://www.o-io.ch)